

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 8 (1943)

Heft: 120

Artikel: Paprikaschnitzel

Autor: Lajta, Andor

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-733922>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der ungarische Film

Wir geben im folgenden die bemerkenswerten Äußerungen, welche Dr. Stefan Erdélyi, Generalsekretär des Bundes Ungarischer Kinobesitzer, sowie Dr. Julius Wlassic, Präsident der Ungarischen Nationalen Landesfilmkommission, gemacht haben, auszugsweise wieder.

Die ungarische Tonfilmerzeugung hat noch im Jahre 1931 eingesetzt. Damals schuf die ungarische Regierung aus dem Ertrag, welchen eine Sondersteuer auf ausländische Filme ergab, einen Fonds und gründete damit eine modern ausgerüstete Tonfilmfabrik, die «Hunnia». Die damaligen Verhältnisse verumöglichten jedoch eine ständige Filmproduktion, und während die Zahl der ungarischen Tonfilmtheater 230 bis 300 betrug, wurden jährlich nur zwischen 9 und 15 ungarische Filme hergestellt. Mit der Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse wuchs auch die Zahl der Kinos auf 500 an, und in der Zeit von 1935—1937 ist auch die ungarische Filmproduktion auf jährlich 16—25 Filme angewachsen. Mittlerweile, im Jahre 1937, wurde das zweite moderne Atelier der «Hunnia»-Filmfabrik fertiggestellt, und die ungarische Filmproduktion hatte künstlerisch und technisch bereits recht bedeutende Erfolge erzielt.

Seit 1938, nach Erweiterung des Territoriums um ungarisch bewohnte Gebiete, hat sich die Lage im Kinogewerbe erfreulich gebessert, denn der ungarische Theaterbestand erhöhte sich nun auf 750 ständige Kinos, welche seit einigen Jahren mit guter geschäftlicher Konjunktur arbeiten. Daher ist heute die ungarische Filmproduktion als eine rentable Kapitalanlage anzusehen, der sich die ernstesten ungarischen Geldanstalten durch Kreditgewährung anvertrauen.

Die Rentabilität der ungarischen Filmproduktion wurde in großem Maße durch die allmähliche Einführung der europäischen Film-Autarkie gesteigert. So hat in 1939 Bulgarien als erstes Land den ungarischen Filmen seine Pforten geöffnet; seither werden dort von Jahr zu Jahr immer mehr ungarische Filme mit bestem Erfolg vorgeführt. Heute aber erhebt Bulgarien jeden nur irgendwie annehmbaren ungarischen Film. Etwas später in 1939 hat die ungarische Filmausfuhr nach Jugoslawien eingesetzt; sie war bis zur Katastrophe des Landes von riesigem Erfolg gekrönt. Nach kurzen anderthalb Jahren haben sich sämtliche jugoslawischen Filmverleiher als Käufer in Budapest gemeldet und sogar die vor 6—8 Jahren erzeugten, auch weniger erfolgreichen ungarischen Filme erworben, ein so bedeutendes Geschäft war somit der ungarische Film auf diesem neuen Markte. Das neue Kroatien ist auch heute regelmäßiger und guter Abnehmer der ungarischen Filme. Italien begann im Jahre 1940 mit dem Kauf unga-

rischer Filme und hat seither alle irgendwie in Betracht kommenden Erzeugnisse der früheren Produktion übernommen und nimmt 80—90 % der neuen Produktion auf. Dank dieser Entwicklung ist die ungarische Produktion in den letzten zwei Jahren von 30 Filmen jährlich ganz bedeutend in die Höhe gegangen: es wurden in 1941 bereits 41 ungarische Filme erzeugt. In 1942 aber werden die inländischen Fabriken ungefähr 50—52 ungarische Tonfilme herstellen. Für ein so gewaltiges Programm reichten selbstverständlich die bisherigen drei Studios nicht aus; die ungarische Regierung hat den Betrieb der Hunnia-Filmfabrik daher noch mehr erweitert und nun ein zusätzliches Atelier errichtet.

Seither nähert sich die ungarische Filmproduktion, die sich auf die weltberühmte ungarische Literatur und eine ganz ausgezeichnete Regisseur- und Schauspielergarde stützt, mit Riesenschritten der Aufnahme des Wettbewerbes mit den auch international bedeutenden Filmproduktionsländern. Hinter Deutschland und Italien mit einer Jahresproduktion von je etwa 100 Filmen nimmt die ungarische Filmproduktion mit jährlich 50 Filmen in der europäischen Filmproduktion den vornehmen dritten Platz ein; auch steigt nicht nur die Anzahl der ungarischen Filme, sondern es wurde alles getan, um Ungarn auch in qualitativer Hinsicht eine würdige Stellung auf dem europäischen Markte zu verschaffen. Die Herstellungskosten haben sich während dieser Zeit verdoppelt und verdreifacht.

Die ungarischen Filmherzeuger sind sich der ihrer in Europa harrenden schönen und ersten Aufgaben voll bewußt. Das Hauptziel besteht darin, den Bedarf des europäischen Publikums mit Filmen echt europäischer Art und Kultur zu decken. Wir hoffen zuversichtlich, daß Ungarn, das auf dem Gebiete der internationalen Geistes- und Sportleistungen stets eine seine ziffermäßige Bedeutung verhältnismäßig weit überragende Rolle gespielt hat, auch auf dem des Films das Gepräge der europä-

schen Kultur mit neuen und wertvollen Zügen zu bereichern wissen wird.

*

Mancher von unseren ungarischen Spielern brachte es zu einem Weltruf. Ungarn gab Deutschland unsere *Bolváry*, *Martin* und *Baky*, Italien die ausgezeichneten *Géza Radványi*, *Kiss* und *Rátónyi*. Manche unserer Schauspieler und Schauspielerinnen haben großzügige ausländische Angebote erhalten. Die ausländischen Erfolge von *Maria von Tasnádi* und *Mariikka Röck* sind allgemein bekannt, neuerdings fielen *Zita Szelezky*, *Franz Kiss*, *Paul Jávör*, *Liese Simor*, *Lili Muráti* und andere in ausländischen Produktionen auf.

An der Spitze in der Heimat wirkender Spielleiter müssen wir zuerst *Viktor Bánky*, *Josef Daróczy*, *László Kalmár*, *Felix Podmaniczky*, *Andreas Rodriguez* und den genialen jungen Regisseur von «*Menschen auf dem Schneeberg*», *Stefan Szóts*, erwähnen, doch haben u. a. auch *Koloman Nádasdy*, der Hauptregisseur des Opernhauses, und *August Hamza* bedeutende Filmfolge aufzuweisen.

Was unsere Filmschauspieler betrifft, so besitzt außer dem bereits erwähnten *Jávör*, *Anton Páger* die größte Volkstümlichkeit; neben ihnen treten *Julius Csontos*, *Arthur Somlay*, *Theodor Uray*, *László Szilassy*, *László Perényi*, *Andor Ajtay*, *Stefan Nagy*, *Hajmássy*, *Makláry*, *Bilicsi* und *Pethes* hervor. Von unseren Filmschauspielerinnen können wir — auf Grund ihrer früheren Tätigkeit und eines noch nicht erschienenen Films — *Maria von Tasnády* noch als die unsrige betrachten, die in vier Filmen ihres Gatten *Géza Radványi* ihren Namen in die Geschichte des ungarischen Films eingetragen hat. Andere Werte werden verkörpert durch *Zita Szelezky*, *Eva Szörényi*, *Liese Simor*, *Katharine Karády*, *Lili Muráti*, *Klari Tolnay*, *Elma Bulla*, *Maria Mezey* und *Ida Turay*.

Die unter der fachkundigen Leitung von *Ludwig Geszti* wirkende Lehrfilmproduktion, die 1935 begann, verfügt heute über 275 Lehrfilme mit mehr als 7000 Kopien. In einem Schuljahr werden 33 000 Vorführungen durchgeführt.

(Siehe auch unter Verleihermitteilungen).

Paprikaschnitzel

(Von unserem Korrespondenten.)

Budapest, Ende April.

Mit dem 1. Mai beginnt die neue Produktionssaison. Die Nationale Filmkommission war berufen, über die ihr eingereichten Filmprojekte zu entscheiden. Etwa 70 Firmen und Produzenten haben über 120 Projekte vorgelegt, Drehbücher mit voller Besetzung usw. eingereicht und um Ausfolgung des Ateliers angesucht. In Budapest kann man nicht so einfach ein Atelier «mieten». Nein, ein Atelier kann man nur ange-

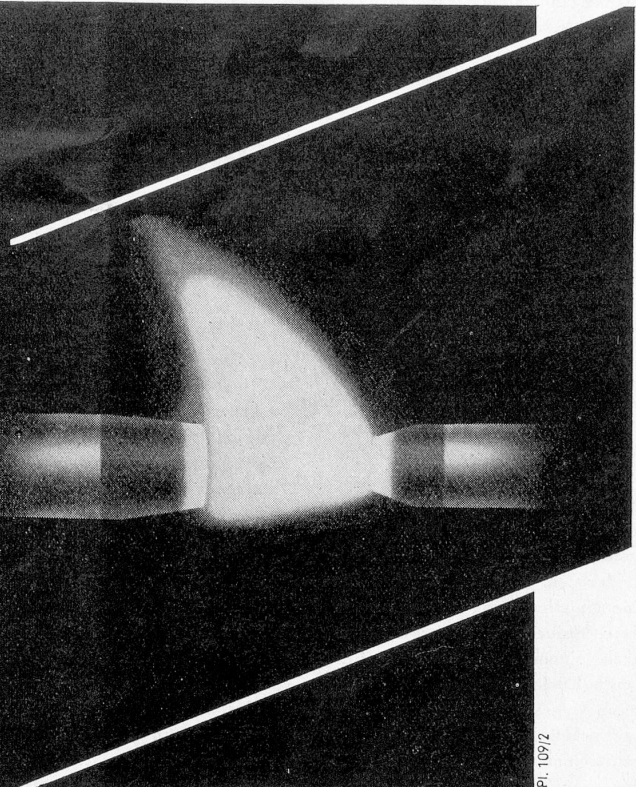
wiesen erhalten und dies macht die Nationale Filmkommission. Es bestehen drei Ateliers in Budapest, davon hat die staatliche Hunnia-Filmfabrik zwei große Gelände in zwei verschiedenen Teilen der Hauptstadt; das Ungarische Filmbüro besitzt ein Gelände. Um diese Ateliertage ging nun der große Ansturm, und die Nationale Filmkommission hat vorläufig so entschieden, daß sie bis auf weiteres nur auf 8 Filme die Herstel-



SIEMENS

KINO- KOHLEN

Super-Bio · SA
Kohinoor · Mogul
Super-Mogul
Nepolar



Pl. 109/2

SIEMENS ELEKTRIZITÄTS-ERZEUGNISSE AG. Abt. Siemens-Schuckert LÖWENSTRASSE 35 · ZÜRICH

lungslizenz erteilt, davon sollen in der Hunnia 6, im Ungarischen Filmbüro zwei Filme gedreht werden. Dieses Programm erstreckt sich vorläufig auf zwei Monate, also auf die Monate Mai/Juni. Zwei Filme werden durch zwei Ministerien gedreht, einen dreht das Honvédministerium und zwar einen Fliegerfilm unter dem Titel «Entgegen den Sternen», der zweite wird durch das Propagandaministerium gedreht und nimmt das Leben des großen ungarischen Freiheitskämpfers Ludwig Kossuth zu Grunde. Diesen Film soll ein aus Berlin heimgekehrter Theaterdirektor Árpád Bubik drehen, bzw. er wird der Spielleiter des Filmes sein. Größere Aufmerksamkeit schenkt man dem Roman des bekannten ungarischen Schriftstellers Ludwig Zilahy, der den Roman «Etwas nimmt das Wasser» in Selbstregie drehen will. Somit wäre also das neue Programm auf die nächsten zwei Monate fixiert.

Ein Blick auf die Vergangenheit. Im Jahre 1942 hat man in Budapest genau 50 Filme hergestellt, wovon zwei deutsche Filme waren, und zwar die Filme: «Die heimliche Gräfin» (Wien-Film) und «Karneval der Liebe» (Berlin-Film), außerdem wurde ein ungarischer Film auch in bulgarischer Sprache gedreht. Die übrigen waren 48 ungarische Filme. Von diesen

sind 2—3 in Venedig auf der Biennale 1942 ausgezeichnet worden.

Die kriegerische Konjunktur hat auch den Kinos viel geholfen. Sehr viele Filme liefen long run und deshalb sind im Jahre 1942 weniger Filme erschienen als vorher in jedem anderen Jahr.

Die drei schweizerischen Filme waren: «Dilemma», «Das Menschlein Matthias» und «Die mißbrauchten Liebesbriefe». Infolge long run-Programmen einzelner Premierentheater können diese nicht einmal ganz ihre ungarischen Filme konsumieren, geschweige denn schweizerische oder schwedische Filme. Es sind einige dänische Filme verkauft, eine ganze Menge von schwedischen Filmen, und keiner könnte sagen, welche von diesen in absehbarer Zeit erscheinen können. Die Millionenstadt Budapest besitzt heute 83 Kinos, davon sind zwölf Premierentheater; eine solche Stadt müßte wenigstens 20—24 Premierenkinos haben und über 100 Filmtheater besitzen, denn infolge der wenigen Erstaufführungstheater können manche Provinzstädte nicht genügendes neues Material erhalten, so daß viele Kinos in der Provinz schon jetzt Repräsentationsfilme spielen.

Vor etwa 18 Jahren wurde das Ungarische Film-Büro gegründet, das am 22. April seine 1000. Wochenschau erschienen ließ.

Das Ungarische Film-Büro war nach der deutschen Wochenschau das erste in Europa, das *getönt* erschien. Diese tausend Wochenschauen bilden eine anschauliche Geschichte Ungarns in den letzten zwei Jahrzehnten. Die Wochenschauen erscheinen in den ungarischen Filmtheatern obligatorisch, so in den Normal- wie auch in den Schmalfilmkinos. In den heutigen 700 Normalkinos werden 55 Kopien der Wochenschau gespielt, und die maximale Laufzeit einer Wochenschau beträgt 14 Wochen.

Vor Jahren wurde auch eine «ungarische Biennale» in Lillafüred abgehalten, die aber in den letzten 2 Jahren wiederholt verschoben wurde. Nun wurde beschlossen die III. Lillafüreder Filmwoche heuer vom 31. Mai bis zum 6. Juni wiederum abzuhalten. Die neuesten ungarischen Filme sollen vorgeführt werden und die besten werden Preise und Auszeichnungen bekommen.

Frau Ilona Bolváry geb. Ilona Mattyasovszky ist Mitte April in Budapest nach einem langen Leiden gestorben. Die Verstorbene war die Gattin des bekannten deutsch-ungarischen Filmregisseurs Géza von Bolváry. Sie war vor etwa 25 Jahren eine Pionierin des ungarischen Films, sie hatte schon in den ersten ungarischen Spielfilmen die Hauptrolle gespielt. Nach dem Kriege machte sie die Bekanntschaft des

pens. Oberleutnants und damaligen Filmschauspielers Géza v. Bolváry. Bolváry wurde alsbald noch in Budapest Regisseur. Nach dem Kriege heirateten beide und gingen nach München, von dort nach Berlin. Seit-

her war Ilona Mattyasovsky die größte und begeistertste *Mithelferin Bolvárys* während seiner Regiearbeit. Vor einigen Monaten wurde sie krank und starb nun in einem Sanatorium in Budapest. *Andor Lajta.*

Flitters, Tands, harter Arbeit, strenger Disziplin und unaufhörlicher Unruhe wuchs Charlie Rivel von Geburt an auf. Sein Vater, Sohn eines Möbelhändlers in Katalonien, konnte der Zirkusluft nicht widerstehen und lief von zu Hause fort. Die rätselhafte Atmosphäre der fahrenden Leute in den grünen Wagen, ihrer warmen Pferdeställe und strengriechenden Käfige auf Rädern, der ganze rollende Zirkus mit seinen tausend Geheimnissen machten den in strenger spanischer Bürgerlichkeit aufgewachsenen jungen Menschen zu seinem begeisterten Gefangenen. Er wurde Artist; sein Leben lang trainierte er Tag für Tag seinen Körper. Berühmt wurde er nie. Er heiratete eine Artistin. Aus der Ehe gingen sechs Söhne und eine Tochter hervor. Das älteste Kind hieß Charlie; ihm gelang es, in einem Leben voll harter Arbeit den Namen Rivel in der ganzen Welt zu einem Begriff zu machen.

« Akrobat schön! »

Die Komik eines Clowns wird nicht bestimmt durch das, was er sagt, sondern durch seine Mimik und Gesten. Deshalb ist seine Wirkung auch nie durch die Grenzen eines Landes eingengt. Wenn die Tobis daran ging, einen Film zu schaffen, in dessen Mittelpunkt der weltberühmte spanische Akrobat-Clown *Charlie Rivel* steht, mußte sie diese Tatsache in Rechnung stellen. *Wolfgang Staudte*, der die Regie des Films «*Akrobat schön*» übernahm, hat das Drehbuch selbst geschrieben, und es ist so geschickt angelegt, daß Rivel kein Wort zu sagen braucht, außer dem seltsamen Ausruf, der dem Film den Titel gab. Staudte hat eine Spielhandlung ersonnen, in der ein armer, kleiner Artist lange Zeit vergeblich nach einem Engagement sucht. Die sogenannte Tücke des Objekts, besser gesagt, seine Ungeschicklichkeit allen Dingen des praktischen Lebens gegenüber, läßt es nie dazu kommen, daß man ihn auftreten läßt, bis ein Zufall ihm doch schließlich noch das Glück in den Schoß wirft. Wir werden viel lachen über Charlies Pech, dennoch wird uns die Tragik als Nachbarin der Komik stark zum Bewußtsein kommen. Charlies Geschick wird zum Symbol alles menschlichen Mißgeschicks, und die tragikomische Kunst des Charlie Rivel wird dadurch ungebrochen in den Film übersetzt, daß er stumm leidet. Es ist ein Wagnis, einen großen Clown zur Hauptfigur eines abendfüllenden Spielfilms zu machen, weil es eines sehr feinen dramaturgischen Ge-

fühls bedarf, um ein Drehbuch zu schaffen, das den besonderen Erfordernissen eines solchen Stoffes Rechnung trägt. (Wir denken dabei an den Film, den Grock s. Zt. drehte. Die Red.)

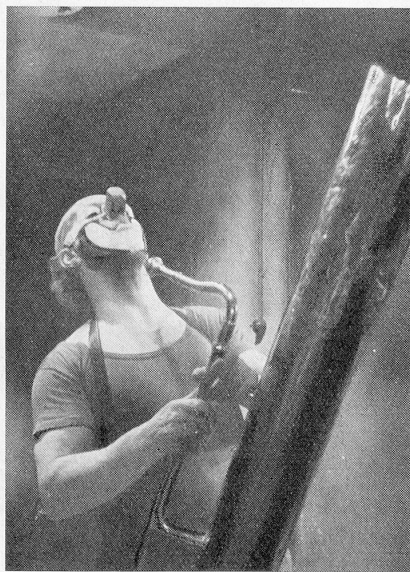
Seit dreiundvierzig Jahren steht Charlie Rivel allabendlich im Scheinwerferlicht. Als er zum erstenmal auftrat, war er drei Jahre alt. Der kleine Dreikäsehoch-Artist produzierte sich damals als Athlet, allerdings mit Pappgewichten. In der Welt des

Filmbrief aus Kroatien

Auch mit dem Beginn des Frühjahrs blieb der Besuch der Lichtspieltheater im Unabhängigen Staat Kroatien erfreulich stark, obwohl sonst gewöhnlich nach Ende des Winters ein Abflauen des Kinogeschäftes zu verzeichnen war.

In den größeren Städten, vor allem in der Hauptstadt Zagreb sind die Premiertheater oft tagelang vorher ausverkauft und die Laufdauer der Filme hat gegenüber früheren Jahren ebenfalls eine wesentliche Verlängerung erfahren. Im übrigen ist ein starkes Ansteigen des italienischen Films am kroatischen Markt zu buchen. Wenn auch an Laufzeit kürzer, so erzielten in der letzten Zeit doch auch Filme der italienischen Produktion ein gutes Geschäft. Der beliebteste italienische Star ist unstrittig *Alida Valli*, deren Filme heutzun-

tage zu den zugkräftigsten für Kroatien zählen. Wir entsinnen uns noch des ersten Films mit dieser Künstlerin, der vor wenigen Jahren in Zagreb lief und absolut ein «Versager» war. Er wurde bald wieder abgesetzt und fristete dann noch auf den Spielplänen von Reprisen- und kleinen Vorstadtkinos ein fragwürdiges Dasein. Damals war hier die Künstlerin so gut wie unbekannt. Nach der Gründung des Unabhängigen kroatischen Staates, da amerikanische und englische Filme überhaupt nicht mehr hereinkamen und von der öffentlichen Vorführung — soweit sie noch vorhanden waren — ausgeschlossen wurden, trat die italienische Produktion ihre «Offensive» auf dem hiesigen Markt an und *Alida Valli* wurde mit einem Schläge zum beliebtesten Filmstar beim kroatischen Publikum.



Charlie Rivel persönlich.



Fritz Kampers als renommierender Muskelprotz



Weibliche Hauptrolle: Clara Tabody.